



Teurer Euro: Auch die Wohnungspreise schossen in die Höhe.
Foto: Silva photOart

EURO – TEURO

5 Jahre Nachteile

So praktisch die EU-Einheitswährung beim Reisen ist, so sehr stößt man sich am „Teuro“. Um bis zu 30 Prozent wurden die Waren in der Eurozone teurer.

Der Euro hat den großen Unternehmen und den Banken genutzt. Für die Masse der Bevölkerung hat die neue Einheitswährung nichts gebracht, so das Urteil der Europäer. Laut einer Eurobarometer-Umfrage ist nur noch knapp die Hälfte aller EU-Bürger (48 %) der Meinung, dass die Einheitswährung insgesamt Vorteile gebracht hat; 38 Prozent finden, die Nachteile überwiegen.

Damit hat der Euro ein neues Beliebtheitstief erreicht. Im September 2002 hielten nämlich noch 59 Pro-

zent die gemeinsame Währung für eine gute Sache.

81 Prozent sind der Ansicht, dass die Preissteigerungen zu Lasten der neuen Währung gehen. Sie sagen: „Alles, was früher zehn Schilling gekostet hat, kostet jetzt einen Euro.“

Und das ist nicht eingebildet: Der tägliche oder wöchentliche Einkauf wurde mit dem Euro empfindlich teurer. Die wahrgenommene Teuerung ist gleich viermal so hoch wie die amtlich gemessene Inflation. Denn die Statistik gibt auch den Preisverfall vieler langlebiger Güter wieder. Ein modernes, günstiges Handy kann man aber nicht essen, wenn das Brot teurer wird.

Ein Professor für Statistik an der Uni Freiburg in der Schweiz hat erstmals die „gefühlte Inflation“ ermit-

telt. Er untersuchte, warum die Wahrnehmung der Konsumenten so stark von den amtlich gemessenen Teuerungsraten abweicht. Die wichtigsten Gründe: Das Preisgefühl hängt von der Kaufhäufigkeit bestimmter Produkte ab. Das heißt, man merkt sich gut, wie viel der tägliche Einkauf, das Bier, der Große Braune im Lokal kosten. Eben diese Produkte wurden empfindlich teurer. Dank dem „Teuro“ um bis zu 30 Prozent.

Jetzt hat Slowenien den Euro bekommen. Wie bei uns wird auch dort alles teurer, wie wir stets kritisiert haben. Unsere Kritik teilen inzwischen viele. Die Mächtigen in der EU machen aber weiter. Ihnen sind die Sorgen der Mehrheit egal – sie wollen immer mehr Profit auf immer neuen Märkten.

Zukunft von Bim und Bus: Sagen Sie uns Ihre Meinung und gewinnen Sie!



Wie kann der öffentliche Verkehr künftig finanziert werden? Sagen sie uns Ihre Meinung!

Umfrage zum öffentlichen Verkehr:

Verlost werden Buchpreise und T-Shirts.

Wie kann die Zukunft des öffentlichen Verkehrs in Graz aussehen? (Bitte ankreuzen)

- 1.) Die GVB wird privatisiert, Linien eingestellt, die Fahrpreise erhöht.
- 2.) Jeder Grazer zahlt 120 Euro pro Jahr, damit Bus und Bim fahren können.
- 3.) Eine Nahverkehrsabgabe für Unternehmen finanziert Bus und Bim.

Name: _____

Adresse: _____

Falls Sie ein T-Shirt als Preis wollen, bitte Größe angeben (S/M/L/XL) _____



An das

GRAZER
Stadtblatt

KPÖ-Elke Kahr
Lagergasse 98a
8020 Graz

Schreiben Sie uns Ihre Meinung:
KPÖ-Elke Kahr,
Lagergasse 98a, 8020 Graz,
Fax 71 62 91 oder
E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Fax: 0316 / 71 62 91